

**Stimmte Partei-Hoffnungen einem beherzten Schisma entgegen.**

Nr. 98-99 sind von dem vorgenannten Po- lizeibeamten, die die höchsten Stellen ihrer Karriere erklommen, ausgeschied. Das Datum ist unklar.

Nr. 96 von einem Militärattaché an einer auswärtigen Gesandtschaft eines neu- tralen Staates.

Nr. 97-98. Von geschäftlichen Agents provocateurs.

Nr. 99. Von einem vielgenannten Epistel C., Hauptmann a. D., 11. Mai 1884, 6000 M.

Nr. 100. Lockspiegel, der Jahre lang in der Schweiz sich aufhielt, Bierwirth und Krämer spielte und zuletzt Bankrott machte. Am 11. November 1887 20,000 M.

Dass die vorstehende Liste von hundert Qualitäten nur ein verschwindender Bruch- theil der überhaupt für Bezüge aus dem Helfensfonds aufgestellten Belege ist, brauchen wir wohl nicht erst hervorzuheben. Für heute mag dies erste Hundert aber genügen. Das- selbe erlaubt ja so interessante Einblicke in die letzten 25 Jahre deutscher Geschichte, daß nur Unbescheidenheit zunächst noch mehr verlangen könnte.

Wir wollen hiermit beschließen, indem wir noch eine chronologisch geordnete Liste der Belege mit Angabe der quittirten Summen folgen lassen:

| Jahr | Datum   | Summe  | Jahr | Datum   | Summe  |
|------|---------|--------|------|---------|--------|
| 1868 | 21. 5.  | 20,000 | 1876 | 1. 5.   | 10,000 |
|      |         | 10,000 |      | 11. 5.  | 15,000 |
|      | 1. 7.   | 1,000  | 1877 | 1. 5.   | 30,000 |
|      |         | 20,000 |      | 1. 10.  | 15,000 |
|      |         | 5,000  |      |         | 30,000 |
| 1869 | 3. 7.   | 20,000 |      | 11. 11. | 30,000 |
|      | 1. 1.   | 8,000  | 1878 | 25. 6.  | 10,000 |
|      | 1. 5.   | 20,000 | 1879 | 1. 5.   | 20,000 |
|      | 14. 5.  | 10,000 |      | 10. 5.  | 20,000 |
|      | 17. 6.  | 10,000 | 1881 | 1. 6.   | 10,000 |
|      | 3. 7.   | 10,000 |      | 10. 10. | 30,000 |
|      | 11. 10. | 25,000 | 1882 | 10. 5.  | 6,000  |
|      | 11. 12. | 2,000  |      | 3. 8.   | 15,000 |
| 1870 | 11. 6.  | 15,000 |      | 10. 11. | 12,000 |
|      | 11. 7.  | 15,000 | 1883 | 1. 7.   | 10,000 |
|      | 1. 10.  | 10,000 |      | 1. 10.  | 6,000  |
|      | 1. 11.  | 10,000 | 1884 | 11. 5.  | 6,000  |
|      | 31. 12. | 2,000  |      |         | 2,000  |
| 1871 | 5. 2.   | 8,000  | 1886 | 31. 6.  | 20,000 |
|      | 1. 8.   | 10,000 |      |         | 20,000 |
|      | 30. 9.  | 10,000 |      |         | 35,000 |
|      |         | 5,000  |      |         | 30,000 |
|      |         | 5,000  |      |         | 10,000 |
| 1872 | 1. 10.  | 2,000  |      |         | 40,000 |
|      | 1. 5.   | 4,000  |      |         | 20,000 |
|      | 1. 9.   | 2,000  | 1887 | 1. 7.   | 20,000 |
|      |         | 5,000  |      | 1. 1.   | 8,000  |
|      |         | 5,000  |      | 10. 3.  | 30,000 |
| 1873 | 11. 3.  | 10,000 |      | 22. 3.  | 10,000 |
|      | 11. 8.  | 5,000  |      | 10. 4.  | 10,000 |
|      | 1. 10.  | 7,000  |      | 11. 4.  | 6,000  |
| 1874 | 1. 1.   | 5,000  |      | 1. 10.  | 15,000 |
|      | 15. 2.  | 10,000 |      |         | 2,000  |
|      | 11. 3.  | 5,000  | 1888 | 13. 6.  | 30,000 |
|      | 21. 3.  | 2,000  |      | 1. 6.   | 20,000 |
|      | 1. 5.   | 10,000 |      | 11. 9.  | 30,000 |
|      |         | 20,000 | 1889 | 1. 9.   | 15,000 |
| 1875 | 11. 10. | 12,000 | 1890 | 1. 6.   | 50,000 |
|      | 1. 3.   | 15,000 |      | 11. 12. | 2,000  |
|      | 15. 7.  | 25,000 |      |         |        |

grünlich-schmelzigen Brettern, alten Backsteinen und zerbrochenem Drahtgitter zusammengebaut, das mit Hindfäden durchflochten ist.

Er sprach langsam, blinzelte mit den Augen, sein Bild schien ihm mehr und mehr zu beschärfen. Wie mechanisch fuhr er in seiner Erzählung fort:

„Heute nun erblicke ich Courajob unter seiner Hautfarbe... Ein mehr als achtzigjähriger zu- sammengeschrumpftes Männchen. Man muß ihn gesehen haben mit seinen Polypentouren, seiner welligen Bauernjacke und seinem Köppchen, gleich einer Almeder-Haube... Ich geh' auf ihn los.“

„Herr Courajob, ich freue mich, einen so großen Künstler kennen zu lernen; Sie haben im Bayem- burg ein Bild von unvergleichlichem Werthe; ge- statten Sie einem Vater, Jünger, einem unserer großen Meister, die Hand zu schütteln.“

„Ja, wenn Du gesehen hättest, wie er ängstlich stotterte und schon zurückwich, als wenn ich ihm etwas anthun wollte... Ich folgte ihm. Er beruhigte sich, zeigte mir seine Säbner, Enten, Kaninchen, Hunde; eine ganze Menagerie, selbst ein Nabe befindet sich darunter.“

„Tagewischen lebt er, spricht nur noch mit seinen Tieren. Aber die Aussicht ist prächtig! die ganze Ebene von Saint-Denis, Melles und Meilen von, mit Hülsen und Säbner, rauchenden Fabriken und dampfenden Eisenbahnhöfen. Ein wahrer Bereich eines Einfließers auf dem Berge, der, Paris den Rücken lehrend, nur Auge hat für das grenzenlos sich weitende Festland...“

„Nächstlich kam ich auf die Malerei zurück: „O, Herr Courajob, welche ein herrliches Talent! Wenn Sie wüßten, mit wie viel Bewunderung wir zu Ihnen aufblicken! Sie sind unser Stolz, unser Alles Väter und Väter!“ Seine Lippen hoben wieder an zu zittern; hilfloses Entsetzen malte sich in seinen krummen Zügen. Wenn ich die Leiche irgend einer Jugenotie vor ihm aus- gegraben, er hätte mich nicht bereut, nicht schen- licher um Entschuldigung bitten können. Er lächelte ein paar Worte, das unverständliche Gewisper eines zur Kinnhöhe hinabgefunkenen Greises: „Weiß nicht... Alles vorbei... zu alt... mir egal...“

„Und kurz und gut, er hat mich vor die Thüre gesetzt, ichob geduckscholl den Riegel vor, verbarrikadete sich mit seinen Tieren gegen die Bewunderung der Außenwelt... Welch ein ein- schüchterndes Bild: dieser große Mann, zwei, wie ein von seinen Gefährten zurückgezoener Krümer.“

(Fortsetzung folgt.)

**Das Tagesgespräch. Deutsches Reich.**

Dresden, 2. Januar.

— In kürzerer Geldklemme scheint sich die freisinnige Partei zu befinden. Begünstigt auf die Aussicht, daß vielleicht schon binnen wenigen Wochen Reichstagswahlen stattfinden, richtet der Centralauschuß der Partei an seine Getreuen im Sinne ein vertrauliches Zirkular, in welchem unter dem Hinweis, daß die vorhandenen Mittel „nahezu aufgebraucht worden“ sind, um milde Gaben für die Parteilagerung ersucht wird. Aus dem Zirkular heben wir folgende Stellen hervor:

„Die Parteikämpfe haben an Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit durch die Ausbreitung der Sozialdemokratie, sowie durch das Auf- treten der Antisemiten ganz außerordent- lich zugenommen.“

„Um gegenüber allen Gegnern von rechts und links unseren freisinnigen Standpunkt erfolgreich wehren und zur Geltung bringen zu können, bedarf es unsererseits nach allen Richtungen einer starken Rüstung und lebhaften Thätigkeit. Den Konser- vativen kommen für ihre Bestrebungen auch andere als private Kräfte zu fließen. Die Sozialdemo- kraten verfügen in Folge unangeforderter Sammlungen bereits über einen Hilfsfonds im Betrage von nahezu 300,000 Mark. Schon kosten die sozialdemokra- tischen Führer, daß die nächsten Reichstagswahlen die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen von 1 1/2 Millionen auf 2 1/2 Millionen steigern werden.“

„Es ist die höchste Zeit, daß auch wir in un- serselbstige Vorbereitungen für Neuwahlen eintreten. Dazu bedarf es erheblicher Geldmittel, insbesondere zu Beihilfen für eine große Anzahl von Mit- gliedern, in denen unsere Parteigenossen nicht über- öblich ausreichende Geldmittel für Wahlzwecke ver- fügen.“

Hoffentlich werden die „bekannteren wohl- habenden Personen“, an welche sich die Bitte in erster Linie richtet, ein menschlich Rühren fühlen und nicht zu wenig tief in denbeutel greifen, damit die Herren Eugen Richter und Kon- joren genügend Wammis erhalten, um den Ver- such zu machen zu können, zu verhindern, daß die sozialdemokratischen Stimmen nicht so erschrecklich wachsen. Welche Gebühre mögen wohl die Seele des Herrn Eugen Richter durchgezogen haben, als er dies vertrauliche Schreiben mitunterzeichnete, er, der sich rühmte, mit seinen „Kritikern“ und „Rufnamen- bildern“ die Sozialdemokratie moutoniert geschlagen zu haben! Und nun muß er die Ausbreitung der Sozialdemokratie zugeben und die Wirkgeschmähen seiner eigenen Parteigenossen als Vorbild der Opferfreudigkeit empfehlen. Na, diese Blamage!

— Antisemiten unter sich. In Nr. 155 des Dr. Bödel'schen „Reichsboten“ ist zu lesen: „Herrn Dübberdt, Parteiführer der Sozialdemo- kraten, die Sie gründen, so weit geboten habe.“

Ich erlaube die hiermit öffentlich bekannt, daß Sie mit am 27. April 1892 auf dem Wege von Oden- heim zum Bahnhofs in die Hand am Ehrenwort ver- sprochen haben, dafür zu sorgen, daß der Bauernverein Reichthum sich als Ortsgruppe dem Mitteldeutschen Bauernverein anschließen. Sie bestreiten sich zugleich lebhaft über Herrn Dübberdt v. Cezzen und versprechen, wieder auf Ehrenwort, daß Sie von da ab für den Mitteldeutschen Bauernverein wirken würden.“

Da Sie heute öffentlich gegen und agitierten, so er- kläre ich Sie heute für einen Verräther, der sein Ehren- wort gebrochen hat und überlässe leben ewlichen Menschen zu beurtheilen, was er von Ihnen zu halten hat.“

(Hr.) Dr. Bödel, Mitglied des Reichstages.

In Nr. 101 des „M.“ und „R.“ erzählt hierauf Herr A. W. Dübberdt folgende „Er- klärung“:

1. Ich habe meine in Niedermitlau gemachte Mit- theilung, wonach Herr Dr. Bödel mit der Hand von mir zu gründernde Ortsgruppe des Mitteldeutschen Bauernvereins so weit zu zahlen geboten hat, nach wie vor in ihrer ganzen Gültigkeit als wahr aufrecht, mit dem Bemerkten, daß ich ein solches Ansuchen als ein in politischen Einigen unannehmbares Gesicht von vornherein zurückzuweisen mich gedungen hätte.

2. Die weitere dableiße ungeschickliche Behauptung, daß ich dem Herrn Dr. Bödel „in die Hand auf Ehren- wort versprochen habe“, den Bauernverein Reichthum als Ortsgruppe des Mitteldeutschen Bauernvereins zuge- sprochen, sowie die dem Mitteldeutschen Bauernverein fernerein zu wirken, und da solches nicht geschah, mich eines Ehrenwortbruches schuldig gemacht habe, erkläre ich hiermit öffentlich als eine gemeine Lüge und eine nichtbegründete Anschuldigung meiner Person durch Herrn Dr. Bödel.

Es muß traurig um eine Sache und die sie ver- tretende Persönlichkeit bestellt sein, welche in der Öffentlich- keit dem Gegener gegenüber zu unvollständigen Aussagen, wenn der nicht verständig, zu Lüge und bedauerliche Ver- leumdung greift.“

Dübberdt'sche Hefe, am 15. Dez. 1892. (Hr.) A. W. Dübberdt, Privatant.

Es sind keine Gefellen diese Antisemiten!

Der letzte konservative Parteitag wird vom „Konservativen Wochenblatt“ des Hg. v. Hell- dorf weiter in höchst verächtlicher Weise behandelt. Die guten, ja zum Theil die besten konservativen Wahlbezirke, so schreibt v. Helldorf, seien auf dem Parteitage nicht entsprechend vertreten gewesen, weil in diesen Wahlbezirken die Vereinsbildung nur schwach entwickelt ist und der konservative Land- mann für das Vereinsleben keine Zeit und wenig Sinn hat. (Ganz recht, Herr v. Helldorf, das ist der richtige konservative Wähler: keine Zeit, wenig Sinn für politische Dinge, folglich kein Verständnis. Wäre er denn sonst konservativ? Ann. d. Red.) Ohne jedes Gleichmaß des Aufbaues sei aus aller-

hand Drastikalen von Vertretern der Partei ein Parteitag zusammengeführt worden. Nach habe man Vereine zur Beschickung zugelassen, welche mit ihrem bisherigen Wirken nicht auf dem Boden des deutschkonservativen Programms gestanden haben.

Man sagt uns, daß, als die in normaler Weise erfolgten und einwandfreien Anmeldungen zum Parteitage nur eine unbefriedigende Riffer ergeben, die Karten in freigelegter Weise verteilt wären, nur damit das Ziel erreicht würde, den einmal ge- mieteten großen Saal zu „füllen“. Ist das wahr? Man versichert uns, daß bekannte deutsch- soziale Politiker und Journalisten, die kein Wenig zur konservativen Partei rechnen kann, auf dem konservativen Parteitage als Teilnehmer anwesend waren. Ist das wahr? Wir hören endlich, daß Herr Stöcker einen ganzen Trupp oder ganze Truppen von nicht mit Einheitsfarben versehenen Ver- soren in den Saal geführt hätte, indem er gegenüber den an der Kontrolle thätigen Mitgliedern des Vereins deutscher Studenten die „Bürgschaft“ für die von ihm Eingeführten übernahm; man weiß dergleichen darauf hin, daß schon der Modus, durch Getrappel und Beschallung der Redner, auf die Anwesenheit zahlreicher Studirender schließen ließ, die nichts auf dem Parteitage zu suchen hatten. Herr Stöcker habe auf dem Parteitage den Oberbefehl geführt ver- mittelst der Kombination Berliner Bewegung, Vieles und schäblich „guter“ Demagogismus, also mittelst des Dreigespanns Rappe — Belagern- Rüstung — Ulrich. Er habe bestimmte Redner auf- treten lassen und ihnen Sprüche an die Hand gegeben zum Auflesen. Alles dies sei natürlich. Um der Bekehrungsbereitschaft des Herrn Stöcker eine Basis zu geben, habe man jene künstliche Ruffrise in der Zusammenfassung gegeben. Wenn sich dar- nach heranstelle, daß die Zusammenfassung des Parteitages mit Mühen stürzter Art behaftet war, so bleibt dem Parteivorstand doch schiedlich nichts Anderes übrig, als die Verhandlungen und Beschlüsse dieses sog. Parteitages für non avenu (nicht geschehen) zu erklären.“

— Nach dem sehr „bewährten“ Muster des Dresdener Stadtraths hat auch der Chemnitzer Stadtrath die Arbeitslosigkeit — hinweggezogen. Mit die Vorgabe der in einer öffentlichen Versamm- lung Arbeitsloser gewählten Kommission erwidert derselbe:

„Auf die Eingabe, welche Sie dem unterzeichneten Oberbürgermeister am 20. d. M. Namens einer am 15. d. M. im Gasthaus „Wesenthal“ abgehaltenen Versammlung überreichte haben, erwidern wir Ihnen, daß wir Bedenken tragen, uns mit einer Versamm- lung angelegentlich Arbeitsloser in eine Erörterung über die Frage einzulassen, ob und welche Maßregeln von uns auszusprechen Arbeit getroffen werden können, um einzelnen Arbeitslosen Arbeit zu verschaffen. Durch die Behandlung in öffentlichen Versammlungen wird dem Interesse der Arbeiter anderer Städte nicht ge- dient. Auch das, was in einzelnen Fälle für den einzelnen Arbeiter etwas geschehen kann und geschieht, wird durch die Behandlung der Sache in öffentlichen Versammlungen nicht gefördert, sondern weit eher erschwert. Wir werden, was wir thun können, wie bis- her, so auch ferner thun, müssen es aber ablehnen, mit dem in der gedachten Versammlung erwähnten Ausschuss in eine weitere Erörterung über die Fürsorge für Arbeitslose einzutreten.“

So ein Stadtrath versteht das natürlich allemal besser. Es wird diesen Neumalweisen erst noch in drastischer Weise klar gemacht werden müssen, daß solche Anforderungen zu berücksichtigen sind.

— Wieder einmal Krieg im Frieden. Aus Berlin kommt folgende Nachricht über Schars- schießen auf einen Deserteur in der Spohlerstraße: Der Musikier Prehm von der 3. Kompanie des 66. Infanterie-Regiments (Magdeburg), der von diesem Truppenteile detestiert war und sich einige Zeit in Berlin aufgehalten, wurde Sonnabend Nachmittags hier auf der Straße verhaftet und um 10 Uhr Abends durch eine auf zwei Mann be- stehende Patrouille des Kaiser Alexander-Garde- Grenadier-Regiments nach dem Militär-Arresthause in der Lindenstraße gebracht. Vor dem Hause Ritterstraße 60 um 10 Uhr 20 Minuten angelangt, machte P. einen fluchtartigen Versuch nach der Junter- straße zu, worauf der Führer der Patrouille dem über den Jahrdamm Entlaufen das vorchriftsmäßige Halt nachrief. Da der Flüchtling nicht stand, so gaben die beiden Soldaten je zwei Schüsse ab, die jedoch den P. nicht trafen. Derselbe rannte nunmehr in das Haus Ritterstraße Nr. 4, woselbst er, verfolgt von den nacheilenden Soldaten und einigen Privatpersonen, sich aus dem Flur- jenster der zweiten Etage auf den Hof hinabstürzte und dort benutzlos liegen blieb. Dem Verletzten wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil, später wurde er mittels Tragebretts nach dem Garnisonlazareth Tempelhof geschafft. — Es ist als ein wahres Wunder zu erachten, daß von den dem Allgehenden nachgeführten 4 Kugeln, von denen eine von einem Paternosterplaf abwarfte, keiner der Passanten getroffen worden ist.

— Protestversammlungen gegen die Militärvorlage sind ferner abgehalten worden in Kainzlingen und Travemünde bei Lübeck, Ludmühle, Sangerhausen, Cerant, woselbst die Versammlung wegen aufreizender Reden aufgelöst wurde.

— Peter Reichensperger, einer der be- deutendsten Zentrumsführer, ist am 31. Dezember Abends 7 Uhr verstorben. 1810 in Koblenz geboren, widmete sich Reichensperger der juristischen Laufbahn, in der er schließlich 1869 Obertribunals- rath in Berlin wurde. Er schied mehrere juristische Schriften und nahm am höchsten Interesse an dem Preußen Theil, so lange ein solches bestand.

**Schweden.**

— Jährl. 30. Dez. Gestern sprach sich der Reichstagsabgeordnete Debel vor etwa 1200 Per- soren über die gegenwärtige politische und wirt- schaftliche Lage Europas. Er bezeugte das französische-russische Bündniß einerseits und den Dreißund andererseits als natürliche Folgen des großen Entwicklungskampfes der Nationen. Die Ablehnung der deutschen Militärvorlage halte er für sicher und er begründete die Auffassung des Reichs- tags als das wirksamste Agitationsmittel für seine Partei. Einige „unabhängige“ griffen Debel an, wurden aber von ihm und anderen Rednern gründ- lich widerlegt. Unter stürmischem Beifall für Debel ging die Versammlung um Mitternacht auseinander.

— Im Panamaskandal kommt nunmehr die Reihe der Bloßstellungen an die Presse. Die Untersuchung von 17,000 Anweisungen an die Presse ergab, daß anlässlich der letzten Ausgabe von Aktien der Panamagesellschaft im Jahre 1888 sieben Millionen an Zeitungen vertheilt wurden. Außerdem erhielten die Direktoren und Chefredakteure, sowie die einfluss- reichen Mitarbeiter persönliche Anweisungen.

— Die Auslandsbewegung im Saarrevier hat abermals weiter um sich gegriffen. Die Sonn- abend früh streikten schon insgesammt 12,000 Ber- geleute. Der Regierungspräsident von Trier, v. Deype, ist in das Streikgebiet geehrt, um mit den dortigen Landräthen zu konferieren. Mit den Landräthen! Wir glauben, die Bergleute seien es, mit denen man verhandeln sollte.

Die „Saarbrücker Hg.“ giebt die Zahl der am Sonnabend früh Streikenden sogar auf über 15,000, mehr als die Hälfte der Belegschaften, an. Der Oberpräsident Raffe und das Landratsamt in Saarbrücken ließen auf allen Straßen Polizei-Ver- ordnungen anhängen. Auf der Grube „Wagbach“ fanden grobe Ausschreitungen und Streiktheil- nehmern zwischen den Streikenden und den Aufsichtenden statt.

Der Bischof von Trier richtet ein öffentliches Schreiben an die Bergleute des Saarreviers, worin er sie dringlichst zur Beilegung an dem Streik und der Sozialdemokratie warnt.

Der Vorsitzende des Reichstagsabgeordneten, Warken, ist Sonnabend verhaftet und dem Untersuchungs- richter vorgeführt worden.

Bürgerliche Blätter, insbesondere die national- liberale „National-Zeitung“, suchen natürlich noch bekannter Methode den Streik der Sozialdemokratie in die Schube zu schieben. Dabei sind Sozial- demokraten fast gar nicht beim Streik theilhaftig, haben vielmehr auf's Entschiedenste von demselben abgesehen, da er ausfindlos ist. Die Haupt- sache des Streikes sind ultramontane Agitatoren, z. B. Schillo, Warken, der Vorsitzende des Reichstagsabgeordneten, ist keineswegs ein klar bewiesener Arbeiterführer, sondern hat sich bald an die Seite, bald an jene politische Partei angelehnt. Seine Ver- haftung aber und die übrigen Unterdrückungsmaß- regeln werden die Bergleute in ihrem Grimm nur noch bestärken. Die Ursache des Ausstandes ist in den überaus harten Bestimmungen der neuen Berg- ordnung, die mit dem 1. Januar in Kraft treten sollte, zu suchen. Was die Grubenverordnungen — es sind ja auch staatliche Musterbestimmungen — den Arbeitern in diesen Bestimmungen zu bieten magten, das läßt die außerordentliche Erregtheit der Bergleute vollständig begreifen.

— Leipzig. Die im Jahre 1881 erlassene Verordnung des Ministeriums des Innern, wonach der Unterstufungsverein deutscher Buchdrucker bis auf Weiteres nicht als ein- sichtig mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigter Verein anzusehen sei, ist jetzt zurückgezogen worden. Infolge dessen ist nun dem Leipziger Gewerkschaftsverein von der Polizeidirektion eröffnet worden, daß er als ein sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigter Verein dem Vereinsgesetz unter- liegt ist.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.

— Die große Streik der Baumwollenspiinner in Manchester, der seine Ursache in Lohnberab- setzungen hatte, scheint in Folge der Eiserrung der Baumwollenspiinner seinem Ende entgegen zu gehen. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage von Vertragsungen der Abne eingeleitet worden, die jedoch erfüllt werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es ge- statten würde.